

Schleiermacher, Hermann Friedrich Kohlbrügge, Johann Hinrich Wichern, Richard Rothe, Albrecht Benjamin Ritschl, Martin Kähler, Adolf Schlatter, Karl Heim, Ernst Troeltsch, Rudolf Bultmann, Karl Barth, Dietrich Bonhoeffer und Albert Schweitzer. Sie zeigen die Aktualität der Theologie ebenso deutlich wie ihre spannungsreiche Nachbarschaft zu anderen Disziplinen. Die umfassende Einleitung des Herausgebers, in der nur die unsachlich diffamierende Darstellung Tholucks negativ auffällt, macht den Band zu einem wertvollen Kompendium.

Insgesamt betrachtet stellt die Sammlung *Klassiker des Protestantismus* eine beachtenswerte verlegerische Leistung dar, der man nur weite Verbreitung wünschen kann. Sie ergänzt in hervorragender Weise die im Studienbetrieb viel benutzte Edition *Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen*, die andere Akzente setzt. Natürlich kann auch von einer solchen Quellensammlung nicht ein vollständiges Bild des Protestantismus erwartet werden. Sieht man von der Lücke in Band 2 ab, so sind jedoch alle zentralen Texte erfaßt. Sie vermögen deutlich zu machen, was Wolfgang Philipp am Schluß seiner Einleitung zu Band 7 betont: "Wesentliches läßt sich in einen Satz zusammenfassen: Kirchenkampf, Oekumene und Weltmission haben die Tatsache neu ans Licht gestellt, daß 'protestari' [Speyer 1529] nicht einfach einsprüchlich protestieren heißt und noch weniger die Reproduktion theologiegeschichtlicher Haltungen meint, sondern 'bezeugen, bekennen' bedeutet" (S. CXXXV). Lutz E. v. Padberg

Paul Schütz. *Das Mysterium der Geschichte: von der Anwesenheit des Heilenden in der Zeit*, Gesammelte Werke, Band II. Hg. Hans F. Bürki. Edition C, M 93. Nachdruck der 1. Aufl., Hamburg, 1975. Moers: Brendow, 1987. 579 S. DM 19,80.

Der Theologe und Philosoph Paul Schütz (1891-1985) ist ein eindrucksvoller Denker von großer sprachlicher Gestaltungskraft, dessen umfassendes Lebenswerk vom gegenwärtigen Protestantismus viel zu wenig beachtet wird. Deshalb ist es begrüßenswert, daß der Brendow-Verlag die *Gesammelten Werke* von Schütz neu ediert hat. Die Beiträge des vorliegenden Bandes wollen zeigen, daß Geschichte nicht allein auf Kausalität und Analogizität sowie auf menschlichen Ideen beruht, sondern daß sie bestimmt ist von Mächten. Die Unterscheidung der Geister ist deshalb Voraussetzung für das rechte Verstehen historischer Abläufe. Schütz konkretisiert das in "*Das Mysterium der Geschichte*", einem 1935 bis 1937 verfaßten Buch, das den Hauptteil des Bandes ausmacht (S. 113-352). Ein Auszug aus seiner "*Anti-Christ-Schrift*" von 1933 (S. 83-112), "*Der Mythos vom Menschen*" von 1932 sowie der 1960 verfaßte Artikel "*Universalgeschichte als Heilsgeschichte*" (S. 413-428) entfalten diesen Ansatz weiter. Der 1962 entstandene Text "*Charisma Hoffnung*" (S. 429-503) bietet dazu eine gute Einführung in die Denkweise von Paul Schütz.

Scharfsinnig analysiert Schütz die Situation der modernen Gesellschaft. Das Europa, so stellt er fest, welches "die Völker heute in ihr eigenes Schicksal übernehmen, ist ein Europa der Technik, der Wirtschaftspolitik, der Wohlfahrts-gesellschaft. Es ist ein Europa *ohne* das Christentum" (S. 511). Gerade deshalb müsse sich die Christenheit neu darauf besinnen, daß sie schöpferisches Ärgernis in dieser Welt sein solle. "Ich frage mich, ob die Zeit nicht gekommen ist, in der unsere Koexistenz mit der säkularisierten Welt in Gefahr ist, zur Kollaboration, d.h. zum Verrat am Heil selbst zu werden" (S. 405). Diese Frage hat heute noch mehr Aktualität als vor 25 Jahren, als Schütz sie erstmals stellte. Denn die gegenwärtige Geisteshaltung ist zu verstehen als neue Religion: "Um Religion handelt es sich, weil es sich um den Glauben an einen Gott handelt. Und um eine neue Religion, weil dieser Gott - der Mensch selbst ist. Nicht der Glaube steht hier im Vordergrund, sondern das Handeln. Der Mensch handelt wie Gott. Dieses sein Handeln ist der Kern der neuen Religion" (S. 514). Aber noch besteht Hoffnung: "Die Weltunabhängigkeit des Christen ist das größte Geschenk, das der Christ eben dieser Welt durch sein Dasein macht. Er ist es, der den Fuß zwischen Tür und Rahmen hält, damit die Tür nicht ins Schloß fällt und der Mensch im Getto seiner Selbstumkreisung erstickt, damit der Welt die Hoffnung unverteuert bleibe, von dem anderen das Evangeliums her, das Größeres als diese Welt meint" (S. 523).

Besonders hilfreich sind in diesem Zusammenhang Schütz' Überlegungen zu "*Voraussetzungen des theologischen Denkens: Bemerkungen zur Theologie als Wissenschaft*", zuerst 1962 veröffentlicht (S. 21-43). Mit deutlichen Worten klagt er die Verfallenheit der Theologie an einen von der Vernunft selbstbegründeten Wissenschaftsbegriff an: "Eine Spaltung zwischen Exegese und Predigt hat Platz ergriffen, die unsere Gottesdienste zu einer sonntäglichen Bezeugung unseres geistlichen Todes werden läßt. Diese Spaltung ist aber nur ein Symptom der tieferen Spaltung zwischen Leben und Lehre, Glauben und Wissen" (S. 29). Überzeugend entlarvt Schütz den historischen Kritizismus als unkritisch im Blick auf die Voraussetzungen seines Erkennens (S. 32) und betont, daß in unserer allein auf pragmatische Funktionalität ausgerichteten Gesellschaft sich die Theologie neu auf ihr Proprium besinnen müsse: "Ihre Logik bleibt Theo-Logik. Ihr Denken bleibt Denken aus dem Glauben. Und ihr Glauben glaubt im Denken. Ihr Denken hat universalen Seinsbezug... Denn der Wahrheitsbegriff des Theologen ist in der letzten Instanz nicht orientiert am Wissen oder Glauben der Wahrheit, sondern am Sein *in* der Wahrheit. Wahrheit und Heil sind hier ungetrennt" (S. 38). Daher dürfe sich Theologie ihr Wahrheitskriterium nicht von der reduktionistischen Wissenschaft geben lassen, sondern müsse in der Zwielfichtigkeit gegenwärtigen Denkens deren Hybris bloßstellen und Raum für die absolute Antwort schaffen. Ihr zentraler Dienst heute sei der Angriff auf den heilsverlorenen Wissenschaftsbegriff. Sie vermag dies, weil sie zwar in der Welt lebt, "aber in der merkwürdigen Kraft, nicht von

dieser Welt zu sein" (S. 43). Deshalb wendet sich Schütz energisch gegen die säkularistische Aufspaltung von Glauben und Denken und betont: "Glaubenserkenntnis ist die höchste Form von Erkenntnis, wie sie dem Menschen von dem Fragment dieser Welt aus möglich ist... Der Glaube, der aus dem Offenen der Freiheit, aus dem Geist gezeugt ist, kennt keine Spaltung des Bewußtseins in Wissen und Glauben, in Denken und Sein. Diese Spaltung ist Werk des Menschen" (S. 391).

Es ist sehr zu hoffen, daß die *Gesammelten Werke* von Paul Schütz durch diese Neuedition Verbreitung finden und zum Nachdenken anregen.

Lutz E. v. Padberg

Colin Brown. *History and Faith: A Personal Exploration*. Grand Rapids, Michigan: Zondervan, 1987. 128 S. \$ 8,95.

2. Alte Kirche

Johan Bouman. *Glaubenskrisen - Glaubensgewißheit im Christentum und im Islam*. Band 1: *Augustinus: Lebensweg und Theologie*. TVG-Monographien und Studienbücher, 333. Gießen/Basel: Brunnen, 1987. 349 S. DM 42,--.

Der Marburger Religionsgeschichtler Johan Bouman hat mit seiner Augustinus-Interpretation den Eröffnungsband eines ehrgeizigen Projektes vorgelegt. Nach Ausweis der Einführung (S. 20) besteht dessen erster Teil "Glaubenskrisen - Glaubensgewißheit im Christentum und im Islam" aus zwei Teilbänden, die jeweils Lebensweg und Theologie von Augustinus (354-430) und Abu Hamid al-Ghazali (1058-1111; andere Schreibweise: Algazel) gewidmet sind. Der eigentliche Vergleich ihrer Konzepte ist dem Teil "Denkender Glaube" vorbehalten, der nach den verschiedenen theologischen *loci* gegliedert sein wird. Zum Kern des Unternehmens soll der dritte Teil "Glaubendes Bekenntnis" führen, der auch die entscheidende Frage beantworten möchte, ob denn der Gott des Islam und des Ghazali wesensgleich ist mit dem Gott der Bibel und des Augustinus.

Der vorliegende erste Teilband ist neben einer knappen Begründung der Parallelsetzung der immerhin mehr als ein halbes Jahrtausend auseinander liegenden Theologen (S. 9-21; Ghazali hat nachweislich nie etwas von Augustinus gehört oder gelesen!) und einiger Vergleichshinweise in den Anmerkungen allein dem spätantiken Kirchenvater und Bischof des nordafrikanischen Hippo Rhegius gewidmet. In kenntnisreicher Weise behandelt Bouman als Schwerpunkte der Theologie des Augustinus die *Confessiones* (S. 22-104), *De Trinitate* (S. 105-196), die pelagianische Kontroverse (S. 197-260) und die Prädestinationslehre (S. 261-338). Diese wohl durch den beabsichtigten Vergleich mit dem Islam entstandene Auswahl bringt es freilich mit sich, daß das für die